№ 11. Sonntag, den 14. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom 12. Januar waren am Tisch des Bundesraths anwesend: v. Boetticher, Graf Posadowsky, Dr. Miquel, Frhr. v. Riedel u a.

Zunächst wird das Uebereinkommen der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden in dritter Lesung genehmigt und alsdann die erste Lesung der Tabaksteuervorlage fortgesetzt.

Badischer Bundesrathsbevollmächtigter v. Jagemann tritt den Behauptungen entgegen, daß die Vorlage bei den badischen Tabakpflanzern auf allgemeinen Widerspruch gestoßen sei. Die aus der bisherigen Gewichtsteuer für die Pflanzer entstandenen Nachtheile würden durch die Einführung der Werthsteuer beseitigt; die letztere bringe eine verstärkte Wahrung der inländischen Interessen gegenüber den ausländischen. Gegenüber der Thatsache, daß von dem gesammten Konsum nur ein Drittel auf inländischen Tabak entfalle, wäre die Frage gerechtfertigt, ob der Zoll nicht zu erhöhen sei. Auch in Rücksicht auf den Ausbau der Reichsfinanzreform empfiehlt Redner die Annahme der Vorlage.

Abg. Frese (freis. Vg.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und des Grafen Posadowsky und übt dann Kritik an der Rede des Freiherrn v. Stumm, dem er vorwirft, daß er sich hier im Hause nur als Freund der Landwirthschaft habe zeigen wollen. Wenn immer wieder auf die Monopolländer hingewiesen werde, so sei zu berücksichtigen, daß unsere Industrie sich damit gar nicht vergleichen lasse, denn dieselbe habe sich auf dem Boden der freien Konkurrenz ganz intensiv entwickelt. Was den Schutz des inländischen Tabakbaues durch Erhöhung des Eingangszolls anlange, so würde man damit bei uns den Raubbau züchten mit seinen schweren Folgen. Die projektirte Tabakfabrikatsteuer werde insbesondere die Löhne treffen, namentlich zu Ungunsten Norddeutschlands; bei dem voraussichtlichen Konsumrückgang drohe Bremen der Verlust seiner Weltmarktstellung. Redner nimmt noch die eingeleitete Agitation gegen die Vorlage in Schutz, verweist auf das in jeder Weise belästigende Kontrolsystem und bittet, wegen der Entlassung von 30000 Arbeitern mit etwa 20 Millionen Löhnen ans gewerblichen und sozialen Gründen die Vorlage zu verwerfen. (Beifall)

Bundeskommissar Unterstaatssekretär Schraudt meint, man müsse die Interessen der Industrie nicht allzusehr zu Ungunsten des Tabakbaues betonen, und widerspricht den von Gegnern der Vorlage gemachten Behauptungen über einen voraussichtlichen Rückgang des Konsums. Auch die Kontrolvorschriften seien nicht so lästig, wie sie von gegnerischer Seite dargestellt würden.

Abg. Gescher (kons.) hält den Tabak für ein geeignetes Objekt zur Höherbesteuerung, nur die vorgeschlagene Form scheine ihm nicht empfehlenswerth, die Annahme, daß in Folge der Steuererhöhung eine Konsumstockung eintreten werde, könne er nicht theilen. In der Kommission werde es im Zusammenarbeiten mit den Regierungsvertretern möglich sein, für die Annahme der Vorlage einen Modus zu finden.

Abg. Meister (Soz.): Das Volk habe die Militärvorlage abgelehnt, und verwahre sich auch gegen dieses Steuergesetz. Immer würden es die Arbeiter sein, welche die Folgen zu tragen hätten. Die Regierung habe ihre Informationen nicht von unparteiischen Sachverständigen, sondern von Leuten, die nur sagen, was der Regierung genehm sei. Redner schildert dann ausführlich die nach seiner Ansicht überaus traurigen Folgen, welche das Inkrafttreten des Gesetzes durch den Rückgang der Tabakindustrie nach sich ziehen würde, weist darauf hin, daß der finanzielle Erfolg der Vorlage sehr gering sein würde. Bei seinen Ausfällen gegen Frhrn. v. Stumm zieht sich Redner einen Ordnungsruf zu und schließt, nachdem er die Kontrolbestimmungen einer abfälligen Kritik unterzogen, indem er sagt, die Regierung hätte sich über die Lage der Arbeiter bei diesen informiren sollen, ehe sie eine solche Vorlage einbrachte.

Das Haus vertagt sich nach einer persönlichen Bemerkung des Frhrn. v. Stumm.

Weiterberathung der Vorlage Sonnabend 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Freitag früh nach dem Anhalter Bahnhof, um die um 7 Uhr eintreffende Kaiserin Friedrich zu begrüßen und nach ihrem Palais zu geleiten. Später fuhr der Kaiser nach dem Grunewald, wo ein eingestelltes Jagen auf Damwild stattfand. Donnerstag Abend war der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar zum Besuch beim Kaiserpaar eingetroffen.

— Das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird nunmehr, und zwar zunächst in der Budgetkommission, zur parlamentarischen Erörterung gelangen. In dem Extraordinarium des Reichsamts des Innern ist eine erste Rate von 1100000 Mk. für das Denkmal ausgeworfen worden. Bekanntlich hat sich der Reichstag die Bemessung des Geldbedarfs für das Denkmal vorbehalten, als er der Person des Monarchen die Entscheidung über den Platz und die Gestaltung des Standbildes anheimgab. Das im Foyer des Reichstags aufgestellte Modell wird fast von allen Seiten abfällig beurtheilt.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages hat sich dahin geeinigt, besondere Kommissionen für die Wein- und Tabaksteuer nicht zu ernennen. Die Frage, ob die Wein- und Tabaksteuer überhaupt an eine Kommission verwiesen werden solle, wurde noch offen gelassen.

— Die „National-Ztg." meldet in Bestätigung früherer Nachrichten: Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag können nunmehr als in allen wesentlichen Punkten abgeschlossen erachtet werden. Das Ergebniß wird zunächst dem auf den 17. d. M. einberufenen Zollbeirath mitgetheilt werden; es ist für diesen ein sehr umfangreiches Material vorbereitet.

— Wie sich die Polen zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag stellen werden, ist, wie dem „B. T." aus Posen geschrieben wird, einstweilen noch unbekannt, man nimmt aber an, daß sie sich genau so wie bei dem rumänischen Vertrage verhalten werden, d. h. zustimmend. Das befürchtet offenbar auch Herr Liebermann v. Sonnenberg, der in diesen Tagen eine Tournee durch die Provinz Posen unternahm und es bei dieser Gelegenheit (in Argenau) für geboten hielt, gegen den Handelsvertrag Stimmung zu machen, besonders aber noch die Polen aufzufordern, in diesem Sinne auf ihre Abgeordneten einzuwirken. Ganz abgesehen davon, daß eine Einwirkung auf die polnischen Abgeordneten in Folge der Fraktionsdisziplin sehr zweifelhafter Natur wäre, haben die Polen am allerwenigsten Anlaß, gegen einen Handelsvertrag mit Rußland Stellung zu nehmen, da ihnen die wirthschaftlichen Vortheile des Vertrages mindestens in so hohem Maße wie allen Anderen zu Gute kämen. Außerdem ist aber von mehreren polnischen Abgeordneten der Abschluß des Handelsvertrages während der Wahlbewegung befürwortet worden. So wurde von dem polnisch-„liberalen" Abgeordneten Leon v. Czarlinski ein rückhaltloses Eintreten für den Vertrag mit Rußland erwartet. Die Flugblätter, die für Herrn v. Czarlinski, den liberalen Polen, verbreitet wurden, ließen eine andere Meinung garnicht aufkommen, und als feststehend wird in dem Wahlkreise des Herrn v. Cz. in Folge dessen angenommen, daß der Abgeordnete nicht nur für den Vertrag stimmen, sondern auch für denselben eintreten werde. Die Bedeutung eines Handelsvertrages mit Rußland ist durch die Wahlbewegungen im vergangenen Jahre hier auch dem der Politik völlig Fernstehenden klar gemacht worden, man weiß namentlich im Osten sehr wohl, daß ein solcher Vertrag für unsere Industrie nicht nur durchaus nothwendig ist, man weiß auch, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises ein sehr geeignetes und genügendes Entschädigungsmittel für die Landwirthschaft bedeutet, der durch den Handelsvertrag möglicherweise einiger Schaden erwachsen könnte. Alle Bemühungen von gegnerischer Seite werden diese Ueberzeugung, die sich bei den Reichstagswahlen oft genug dokumentirt hat, nicht irre machen, auch nicht einmal die Vorträge des mit Lorbeerkränzen dekorirten Herrn Liebermann v. Sonnenberg.

— Dem deutschen Handelstage sind außer den Handelsvertretungen der bereits gestern genannten Städte auch diejenigen von Hamburg, Bremen und Lübeck wieder beigetreten. — In dem am Freitag zusammengetretenen Handelstage hielt Staatssekretär v. Boetticher eine Rede, in welcher er seine Freude ausdrückte, daß die bisher sich fernhaltenden Ostseestädte dem Handelstage wieder beigetreten sind. Durch die Fahrten des Kaisers sei uns der Friede erhalten worden, Gott sei Dank seien auch keine noch so kleinen Anzeichen da, die darauf deuten konnten, daß er in absehbarer Zeit gestört werden könnte. Wir haben Verträge abgeschlossen und wollen sie noch abschließen. Gegen die verschiedenen Schäden, die sich geltend gemacht haben, hoffen wir uns durch die Mitwirkung des Handelstages zu bewahren. Ich erinnere dann an den Erfolg der deutschen Arbeit, den diese im fernen Westen auf der Ausstellung von Chicago errungen. Heute kann kein Zweifel darüber sein, daß unter allen Industriestaaten Deutschland den ersten Rang einnimmt. Fahren wir so fort, jeder an seinem Theil mitzuwirken in vaterländischer Arbeit, zur Hebung derselben und zum Wohle des Vaterlandes. Mögen doch alle diejenigen, welche den Erfolg dieses Werkes erschweren wollen, sich überzeugen, daß wir doch zum Ziele

---

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist die Zeit der schweren Noth — — — Vor Vergnügen rast man sich halbtodt" — — so sang zu der Melodie eines bekannten Gassenhauers dieser Tage ein graubärtiger, vor Frost in seiner durchlöcherten Kleidung wie Espenlaub zitternder Leierkastenmann, der, um ein Glaßbrenner'sches Wort zu gebrauchen, „einen tieferen Blick in das Leben der Spree-Athener" gethan zu haben schien. Und er hatte Recht, vollkommen Recht, dieser Philosoph mit der Drehorgel, auf der einen Seite herrscht jetzt hier die denkbarste Noth, auf der anderen das tollste Vergnügen, hier erklingt die furchtbare Bitte: „schützt uns vor Hunger, vor dem Tod auf freier Straße, auf offenem Felde!", dort lautet die Parole: „leben und leben lassen!" — „Diese Gegensätze waren immer vorhanden und werden auch stets bleiben," beruhigen sich die Einen, während die Anderen besorgt äußern: „Derartige grelle Kontraste führen zu nichts Gutem, sie verschärfen die bestehende Kluft noch mehr, die man so gern geschlossen sehen möchte"; die beste Lösung aber finden jene, die nichts sagen und — Wohlthaten erweisen! So manches stille Liebeswerk wird jetzt in Berlin vollbracht, ohne daß die Oeffentlichkeit davon erfährt, viele Thränen werden im Geheimen getrocknet, vieler Kummer wird gelindert, denn Berlin's Bürgerschaft giebt gern und oft, jede Gelegenheit benutzend, um eine ebenso freiwillige wie schöne Mildthätigkeit auszuüben. Hatte doch kürzlich ein im Norden der Stadt wohnender, als wohlthätig bekannter Rentier eine ziemlich hohe Wette zu veranlassen gewußt, daß es ihm leicht fallen würde, unter hundert Kindern der dortigen Gegend achtzig herauszufinden, die in der letzten Woche anstatt des warmen Mittagbrodes sich nur mit Kaffee und Brod begnügen mußten, und diese seine Wette hatte er „glänzend" gewonnen, denn unter hundert befragten Kindern waren fünfundachtzig, die keinerlei warmes Mittagessen erhalten hatten. Letzteres wurde nun desto reichlicher von dem Ertrage der Wette angeschafft!

Wer ein rechtes Bild von der Armuth und Obdachlosigkeit in Berlin erhalten will, der darf nicht die Straßen des stolzen Lindenviertels durchmessen, er muß seine Schritte nach anderen Richtungen lenken, nach dem Norden und Osten der Stadt, wo sich die beiden großen Asyle, das städtische und private, befinden. In bitterster Kälte, im tollsten Schneetreiben drängen sich vor den Thüren dieser Asyle dichtgeschaarte, um die „Vorderplätze" rastlos kämpfende Mengen, und neben den fragwürdigsten Erscheinungen, welchen man die Verworfenheit und oft auch eine lange Gefängnißhaft schon von fern ansieht, trifft man doch auch häufig auf solche, deren ganzes Wesen errathen läßt, daß sie durch Mißgeschick und Unglück, sei es verschuldetes oder unverschuldetes, allmählig tiefer und tiefer gesunken sind und daß sie voll verzehrender Sehnsucht jener Tage gedenken, wo es ihnen besser ergangen ist und in denen sie nicht geahnt haben, daß sie einst im Verein mit Bettlern und Strolchen hier um Obdach flehen würden, da sie in dem großen, glänzenden, lärmenden Berlin kein anderes Lager wissen, auf welchem sie ihre ermatteten Glieder ausstrecken können! — — Diese Asyle sind nur während des Abends und der Nacht geöffnet, am Tage bleiben sie geschlossen, um nicht etwaige Arbeitsabneigung noch zu unterstützen; damit die Unglücklichen aber doch einen gelegentlichen Unterschlupf haben, hat man vor Jahr und Tag hier mehrere Wärmehallen errichtet, die zumeist in Stadtbahnbögen untergebracht sind und von den Obdachlosen und Frierenden unentgeltlich benutzt werden können; für die niedrigsten Preise giebt es dort Kost und Kaffee, aber selbst die wenigen Pfennige fehlen vielen, um sich einen warmen Schluck, um sich einen Bissen Brod zu verschaffen, und hier wäre für die Wohlthätigkeit ein neuer Punkt, manche Bitterniß zu verscheuchen, viel Gutes zu thun!

Ist es das von keinem fortzuleugnende und nicht gerade zur ausgelassenen Fröhlichkeit ermunternde Gefühl, daß, während man sich selbst amüsirt, hunderte und tausende unserer Mitmenschen nicht wissen, wie sie ihrer Noth ein Ende bereiten sollen, ist es die allgemeine Ungunst der Zeit oder vielleicht auch eine gewisse norddeutsche Schwerfälligkeit, sich nie vollständig von den eigenen Sorgen, von der Last der Arbeit und der Pflichten befreien und sich so recht der Freude, dem Vergnügen einmal hingeben zu können — jedenfalls ist es vorläufig mit dem diesjährigen „Berliner Karneval" trotz der lärmenden Tamtams „nicht weit her." Da sind die Anschlagssäulen mit mehreren Meter großen bunten, gewisse Berlinerinnen auf der Höhe ihrer Daseinslust zeigenden Plakaten bedeckt, da liest man in den Zeitungen spaltenlange Berichte über allerhand rauschende Festlichkeiten, da sind Abends die Säle unserer großen Vergnügungs-Etablissements strahlend erleuchtet, Wagen auf Wagen halten vor den Portalen, zarte Füßchen in Atlasschuhen hüpfen über das Trottoir und das Knistern der langen Seidenschleppen entlockt den Neugierigen laute „oh's" und „ah's" der Bewunderung und des Neides — aber wenn diese, die hier auf der Straße stehen, und jene, welche außerhalb Berlins mit stiller Sehnsucht von all' den Tanzherrlichkeiten hören und lesen, einmal selbst diesen beiwohnen könnten, sie würden nicht mehr viel Neid danach empfinden. Lieber Himmel, es ist nicht viel los mit der Berliner Ausgelassenheit und Karnevalsfreudigkeit, das haben uns jüngsthin die beiden großen öffentlichen Bälle in dem koquetten Theater Unter den Linden und im Wintergarten von neuem gezeigt — der äußere Rahmen sehr hübsch, sehr verheißend, sehr ansprechend, auch die Gesellschaft bunt und mannigfaltig, viele elegante, viele reizvolle Erscheinungen unter den Damen, aber wenn diese oder die andere von ihnen den Mund auch nur zu den nichtssagendsten Worten öffnet: „Ach Jott, nee, haben sie sich man nich so, det is hier nich Mode!" oder: „Minna, steck' Dir de Schleppe uff, se treten Dich darauf!" so verhüllen auch die letzten der Grazien, die nie mit besonderer Vorliebe in Berlin geweilt, ihr Haupt und flüchten schaudernd weit hinter den Kreuzberg zurück.

Die Reihe der vornehmeren öffentlichen Festlichkeiten wurde diesmal durch einen vom jungen Schriftstellerklub im Linden-Theater veranstalteten Ball eröffnet, der recht gelungen war und durch mancherlei niedliche Ueberraschungen die zahlreich Erschienen, von denen sehr viele „von's Theater" und noch mehr von der Börse waren, unterhielt. Wenn ein unbetheiligter Gast nach diesem Ball und seinen stets damit verbundenen Nebenkosten, besonders für Speise und Trank, die Berliner Schriftstellerwelt beurtheilte, so mußte er zu einer sehr günstigen Ansicht von der materiellen Stellung der ihr Angehörenden

kommen. Wir bitten auch ferner um Ihre wirksame Unterstützung. Bei Beginn der Verhandlungen theilt der Vorsitzende, Geheime Kommerzienrath Frenzel, mit, daß beabsichtigt wird, zur Berathung des russischen Handelsvertrages eine zweite Plenarversammlung des Handelstages einzuberufen.

— Die Zahl der Petitionen, welche bei dem Reichstag eingegangen sind, hat nach dem soeben erschienenen vierten Verzeichniß der Petitionen bereits die Zahl 18891 erreicht. Das Gros der Petitionen ist gegen die neuen Steuern gerichtet. So sind in diesem Verzeichniß allein 527 Petitionen eingeführt, welche um Ablehnung der Besteuerung der Quittungen, Checks und Giroanweisungen petitioniren, 132 Petionen zählen wir, welche dieselbe Ablehnung und die Ablehnung des Frachtstempels befürworten.

— Zur Frage des Identitätsnachweises veröffentlicht die „K. H. Z." eine Aufstellung des Vorsteheramts der Königsberger Kaufmannschaft über Preisnotirungen für inländisches und für unverzolltes russisches Brodgetreide an der Königsberger Börse. Aus dieser Aufstellung folgt, daß der deutschen Landwirthschaft durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland kein neues Opfer auferlegt, derselben aber durch die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr ein großer Vortheil geboten wird. Nach dieser Aufstellung hat pro Tonne zu 1000 Kilogramm inländisches Getreide gegen unverzolltes russisches mehr erzielt, im Durchschnitt der letzten 4 Monate des Jahres 1892, der 4 ersten Monate des Jahres 1893 und des September, Oktober, November 1893 Weizen 21,1 Mk., Roggen 16,8 Mk. Da der vertragsmäßige Schutzzoll 35 Mk. für die Tonne beträgt, so ist also die Preisvertheuerung des inländischen ostpreußischen Getreides beim Weizen um 13,9 Mk., beim Roggen um 16,8 Mk. noch hinter dem vertragsmäßigen Schutzzoll zurückgeblieben. Es ergiebt sich daraus, daß für die Preisbildung des ostpreußischen Getreides weder der Kampfzoll von 75 Mk. noch der allgemeine Zollsatz von 50 Mk. irgendwie in Betracht kommt, da in der elfmonatlichen Erhebungsperiode der Preisunterschied nicht einmal den Vertragszollsatz erreicht, sondern im Durchschnitt bei Weizen um etwa 60, bei Roggen um etwa 48 pCt. hinter demselben zurückgeblieben ist. „Dieser preisdrückende Umstand ist dem Verschluß der an sich vielfach vortheilhafteren, näheren, bequemer und billiger zu erreichenden ausländischen Absatzmärkte in Folge des Identitätsnachweises zuzuschreiben. Diese Umstände werden schwinden, wenn durch die Aufhebung des Identitätsnachweises unserem inländischen Getreide der Weltmarkt wieder eröffnet und dem Getreidehandel damit die Bewegungsfreiheit zurückgegeben wird, jede Sorte dem geeigneteren Markte zuzuführen.

— In der Provinzial-Versammlung, Abtheilung Schlesien, des „Bundes der Landwirthe" theilte Herr v. Ploetz mit, daß ihm Herr v. Mirbach telegraphisch die Erklärung gesandt habe: die ostpreußischen Mitglieder des Bundes würden trotz Aufhebung des Identitätsnachweises so lange gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, bis die Doppelwährung gesichert sei.

— Ueber die in Aussicht genommene Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter erfährt die „Voss. Ztg." Folgendes: Während die deutsche Strafprozeßordnung nur besagt, daß nothwendige Auslagen eines unschuldig Verurtheilten aus der Staatskasse erstattet werden können, also eine Entschädigung von überaus dürftiger Natur in das Ermessen des Richters stellt, soll künftig dem unschuldig Verurtheilten die volle Entschädigung, soweit diese überhaupt möglich, als ein Recht zugebilligt werden. Die Entschädigungspflicht des Staates erstreckt sich nicht auf solche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene frühere Verurtheilte, die ihre Verurtheilung absichtlich herbeigeführt hatten, und ebenso soll eine Entschädigung nicht stattfinden, wenn in dem Wiederaufnahmeverfahren keine Freisprechung, sondern nur ein milderer Strafsatz erzielt worden ist. Die Entschädigungsfrage soll nicht zum Gegenstande einer richterlichen Entscheidung gemacht werden, da es sich um die Ausgleichung eines Konflikts des formellen Rechts mit einer höheren materiellen Gerechtigkeit handelt, es soll vielmehr die oberste Justizverwaltungsbehörde des betreffenden Staates über den Entschädigungsanspruch entscheiden, nachdem die vorbereitenden Handlungen durch das freisprechende Gericht ausgeführt worden sind. Die Staatskasse kann gegen den Schuldigen die Klage auf Ersatz des Schadens erheben.

---

kommen. Nun ist ja gegen früher eine große Aenderung eingetreten, und wenn in einem der demnächst in der „Deutschen Rundschau" zur Veröffentlichung gelangenden, aus dem Anfange der fünfziger Jahre stammenden Briefe Gottfried Keller's aus Berlin, der Dichter an seine betagte Mutter nach Zürich schreibt: „Ich trinke zwar öfter Thee zu Hause des Abends, aber dies ist bei fremden Leuten, die an allem Etwas verdienen wollen, auch nicht das Wahre. Wenn ich so einen ganzen Winterabend zu Hause bin, so kostet derselbe, damit Ihr seht, wie theuer es ist, folgendes: für etwa drei Groschen Oel, für sechs Groschen Thee, Butterbrod und etwas schlechte Wurst, für zwei Groschen Holz, welches zusammen 11 Groschen macht" — — so dürfte das selbst vielen jungen Berliner Schriftstellern, die keine Gottfried Keller's sind, wie ein Märchen klingen, aber trotz alledem ist ihnen eine Mark für eine kleine Selter, eine Mark für eine winzige Tasse Kaffee, vier bis sechs Mark für eine spärliche „kalte Schüssel", welche Preise auf dem obigen Ball gefordert wurden, doch zu hoch, und sie überlassen solch' kostspielige Genüsse ungeachtet der guten Einnahmen lieber den „jungen Leuten" von Bleichröder, Gerson und Konsorten, die sich stets zahlreich auf derartigen Bällen einstellen, nicht etwa aus dem unwiderstehlichen Drange, einmal die Größen der heutigen Litteratur von Angesicht zu Angesicht zu sehen — was ihnen auch häufig schwer fallen würde, denn jene Größen glänzen meist durch Abwesenheit — sondern, unaussprechliches Glück! um dieselbe Luft mit den Theaterprinzessinnen zu athmen und vielleicht gar einer derselben einige Gläser Cliquot anbieten zu dürfen!

Weit mehr ursprünglichen Frohsinn und lustige Ungebundenheit zeigen die Kostümfeste der Studirenden der Kunst-Akademie; bei diesen jungen Herren und ihrem zahlreichen Familienanhange — Mutter und Tanten werden gebeten, zu Hause zu bleiben und dafür die Töchter zu schicken! — ist noch nicht viel von Blasirtheit und Ueberreife zu entdecken; sie verstehen das Horazische „carpe diem" zu verwirklichen und noch mehr, sie verstehen sogar manchen Philister aus seiner öden Langeweile, manchen Geheimrath aus seiner schrecklichen Reservirtheit aufzurütteln. Auch ihr neues Fest „Alt-Berlin und Kölln" wird sicheren Gelingens sein und zeigen, daß Humor und Festfreudigkeit noch nicht ganz an den Gestaden der Spree ausgestorben sind!

Paul Lindenberg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen des „Omladinaprozesses" in Prag werden in czechischer Sprache geführt werden.

Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp hat für den Bahnbau Barzdorf-Lindewiese 50 000 Gulden gespendet und unentgeltlich das zum Bahnbau nöthige Terrain, soweit es Eigenthum des Breslauer Bisthums ist, abgetreten.

Schweiz.

Ein Theil der in Genf mündenden Eisenbahnlinien ist in französischen Händen und wird von der Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Méditerranée betrieben. Das hat bereits zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. In aller Erinnerung ist wohl noch der Entrüstungssturm, der die ganze Schweiz durchwehte, als im vorigen Frühjahr eines Tages auf dem Genfer Bahnhofsgebäude die französische Flagge wehte. Um Wiederholungen derartiger Beleidigungen der Würde der Schweizer Eidgenossenschaft in Zukunft unmöglich zu machen, hat der Kanton Genf den Genfer Bahnhof gekauft. Nun sträubt sich die französische Regierung, den Kauf zu genehmigen, so daß die Schweiz nach den Umständen genöthigt werden dürfte, den Bahnhof zu expropriiren.

Italien.

Die militärischen Journale sind ermächtigt worden, das Gerücht von einem angeblichen Befehl des Kriegsministers, die Forts an den Grenzen gegen Frankreich und die Schweiz sowie die Befestigungen an der Küste des tyrrhenischen Meeres in Kriegszustand zu setzen, für völlig grundlos zu erklären.

In Ancona platzte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vor dem Kasino Dorico eine mit Revolverpatronen gefüllte Büchse, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Auch an anderen Punkten der Stadt platzten Petarden.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Palermo meldet, herrscht auf ganz Sizilien andauernd Ruhe. Die von Ravenna in Catania eingetroffenen Truppen wurden von der Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen auf die Armee begrüßt. Die Bevölkerung verlangte die Königshymne. — Der in Rom wieder verhaftete Priester Urso wird nach Palermo gebracht werden. Wie verlautet, wären gewisse Anzeichen vorhanden, daß zwischen dem Deputirten de Felice Giuffrida und Urso ein Einverständniß über die revolutionäre Agitation auf Sizilien bestanden habe.

Spanien.

Die Madrider Blätter veröffentlichen ein Manifest Zorilla's, worin dieser dem Papst und der spanischen Geistlichkeit huldigt und der Armee die Hand bietet. Die „Epoca" beschuldigt Zorilla, daß er an einen Gewaltstreich mit Hilfe militärischer Elemente denke.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer wählte Dupuy mit 290 von 357 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten.

Der Attentäter Vaillant wurde am Donnerstag in das Gefängniß übergeführt. Er verspottete gegenüber den Gefängnißwächtern den Urtheilsspruch, beschimpfte Geschworene wie Richter und sprach die Hoffnung aus, sein Tod werde blutig gerächt werden. Vaillant verweigerte jede Unterwerfung unter die Formalitäten des Gefängnisses. Abgeordneter Le Mire, welcher durch Vaillants Attentat schwer verwundet wurde, begab sich zum Präsidenten Carnot, um die Begnadigung Vaillants zu erbitten. Der Präsident erklärte, das Gutachten des obersten Gerichtshofes abwarten zu müssen.

Belgien.

Der Ministerpräsident Beernaert setzte den König von seiner unwiderruflichen Absicht in Kenntniß, sich von seinem Posten zurückzuziehen, wenn er von der Rechten nicht Bedingungen erlangen sollte, welche ihm genügend erscheinen.

Großbritannien.

Im Unterhaus erklärte der Premierminister Gladstone: Kurz vor seinem Tode habe Lord Clarendon bei den Mächten die gegenseitige Abrüstung angeregt gehabt und von der Regierung eines großen europäischen Landes eine sehr ermuthigende Antwort erhalten. Lord Clarendon habe aber die Sache nicht weiter verfolgen können. Was ihn selbst anbetreffe, so halte er zwar an den von ihm über die Frage im allgemeinen ausgesprochenen Ansichten fest, zweifle aber sehr, ob der gegenwärtige Augenblick für solche Vorstellungen bei den Mächten vortheilhaft sei. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen Sir E. Grey, die Regierung beabsichtige, durch die Konsuln im Auslande eine Warnung gegen die Einwanderung nach England zu erlassen und darin hervorzuheben, daß der englische Arbeitsmarkt überfüllt sei und die Erwartungen armer Einwanderer auf Besserung ihrer Lage wahrscheinlich getäuscht werden würden.

Rußland.

Das russische Reichsbudget für 1894 schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 1 083 601 000 Rbl. ab. Die ordentlichen Einnahmen beziffern sich auf 1 004 823 000 Rbl., die außerordentlichen Einnahmen betragen 19 765 000 Rbl. Die ordentlichen Einnahmen weisen gegen 1893 ein Plus von 43 601 000 Rbl., die ordentlichen Ausgaben ein Plus von 33 532 000 Rbl. auf.

Dem General Gurko wurde infolge einer Blutstockung in den Venen durch Professor Bergmann eine Zehe abgenommen, worauf Besserung eingetreten sein soll.

Provinzielles.

N. **Gollub**, 12. Januar. In voriger Woche hat eine Frau Gurni in Skemsk, deren Mann schon über ein Jahr in Amerika ist, heimlich ein Kind geboren, dasselbe erstickt und unter dem Fußboden der Stube vergraben. Den Bemühungen des Fußgendarmen Zorn ist es gelungen, die Frau, welche die That anfänglich leugnete, zur Ablegung eines Geständnisses zu bringen, worauf sie dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde.

Schwetz, 11. Januar. Der Bernsteinfund, von dem wir berichteten, ist nicht in der Schützenparowe und auch nicht vom Schützenwirth gemacht worden, sondern von Arbeitern des Herrn Zimmer- und Maurermeister Roloff beim Sandgraben auf dessen Feldmark. Achtlos wurde das Bernsteinstück, da es mit einer Erdkruste überzogen war, als werthlos bei Seite geworfen und erst dann wieder aufgesucht, als ein zweites, deutlich als Bernstein erkennbares kleines Stück gefunden und Herrn Roloff vorgewiesen wurde. Das gefundene Stück wiegt ein Kilogr. und hat die Form einer Bohne; 200 M. sind dem Besitzer dafür geboten worden.

r. **Neumark**, 12. Januar. Am vergangenen Mittwoch fand die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet wurden. Darauf wurden die Herren Kreisausschußsekretär Liedke zum Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Dr. Preuß zum Stellvertreter, Färbereibes. Schmidt zum Schriftführer u. Kaufm. Majewski zum Stellvertreter wiedergewählt. — Die Schullehrerstelle in Gwisdzin ist durch den Lehrer Laßmann aus Schulzendorf bei Tütz besetzt worden. — Heute Nacht entstand im Materialienraum des „Schwarzen Adler" Feuer. Durch die strenge Kälte wurden die Löscharbeiten sehr erschwert, da das Wasser in den Schläuchen fror. Um 4 Uhr morgens war die Gefahr für die benachbarten Gebäude beseitigt.

Marienwerder, 11. Januar. Von welcher Bedeutung die von der hiesigen Fleischer-Innung ins Leben gerufene Schlachtviehversicherungskasse ist, ergiebt sich aus den Summen, welche als Entschädigung für kranke Thiere im verflossenen Jahre gezahlt worden sind. Für 30 Rinder, welche verworfen bezw. der Freibank zum Verkauf überwiesen werden mußten, wurden aus der Kasse 5091 Mk. an Entschädigungen gezahlt. Für verworfene und der Freibank überwiesene Schweine (zusammen 56 Stück) wurden 7587 Mk. entschädigt. Die Einnahmen an Versicherungsprämien für Schweine und Rinder betrugen 8448 Mk., für minderwerthiges Rind- und Schweinefleisch gingen 6588 Mk. ein. Die Ausgabe betrug im vergangenen Jahre einschließlich der Zuschreibungen, welche dem Reservefonds in Höhe von 1251 Mk. gemacht werden konnten, zusammen 16 534 Mark. Die Versicherungsgebühr beträgt pro Schwein 1 Mk., für Rinder im Werthe bis 3000 Mk. 5,50 Mk., und für werthvollere Thiere 7,50 Mk.

Flatow, 11. Januar. Seit der Eröffnung der Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau hielten die Kourierzüge hier stets an. Diese Berücksichtigung der Kreisstadt, in welcher alle Behörden des Kreises und die Verwaltung des Prinzlichen Familien-Fideikommisses der Herrschaft Flatow-Krojanke ihren Sitz haben, fand man nur gerechtfertigt. Nun sollen nach dem Sommerfahrplan vom April ab die Kourierzüge ferner in Flatow keinen Aufenthalt nehmen. Das hat nach dem „Ges." die hiesige Bürgerschaft und die Bewohner des Kreises in die höchste Bestürzung versetzt. Unser Landtagsabgeordneter, Herr Landrath Conrad, ist bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg persönlich vorstellig geworden, erhielt aber den Bescheid, daß die Eisenbahndirektion nicht mehr in der Lage sei, den Fahrplan für die Kourierzüge zu ändern, da dieser dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung bereits vorgelegt worden sei. Unter Darlegung der verschiedensten Gründe wird die Stadt und der Kreis Flatow in einer Petition, welche bereits zur Unterschrift ausliegt, den Herrn Eisenbahnminister um Beibehaltung des Aufenthalts der Kourierzüge bitten. Jedenfalls werden wir durch unsere Abgeordneten im Abgeordnetenhause diese Angelegenheit zur Sprache bringen, überhaupt alle Hebel in Bewegung setzen, um diese schwere Schädigung unserer Stadt und des ganzen Kreises von uns abzuwenden.

Danzig, 11. Januar. Ein Kunstschnitzwerk ist seit heute im Artushofe aufgestellt, welches von einem in der hiesigen Königl. Artillerie-Werkstatt angestellten Meister, Herrn Paul Karl, angefertigt ist. Das kleine Kunstwerk bildet eine sinnige Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hierselbst im Mai 1892 und fixirt in aus einem Stück Ahornholz herausgearbeiteter Darstellung den Kaiser hoch zu Roß in der Uniform des Leibhusaren-Regiments. Was an dem Kunstwerk, man darf es wohl so bezeichnen, am meisten fesselt, ist die bis in die kleinsten Einzelheiten tadellos ausgeführte, saubere Arbeit, deren Schwierigkeiten besonders einleuchten, wenn man bedenkt, daß sämmtliches zu der Figur gehöriges Beiwerk, wie Verschnürung, Orden, Kopfbedeckung mit Federbusch, Sattel- und Zaumzeug aus einem Stück, wie Reiter und Pferd, herausgearbeitet worden sind. Das kleine Kunstwerk steht auf einem Sockel, dessen Vorderseite das Danziger Wappen, dessen Rückseite die eigentliche Widmung: „Zum Andenken an Danzigs Kaisertage vom 15. bis 18. Mai 1892" trägt, und dessen Längsseiten mit Wappen und Emblemen geschmückt sind.

Ortelsburg, 11. Januar. Der unglückseligen Ofenklappe sind hier wiederum zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Als am 9. d. Mts. der Kaufmann L. sein Personal (Gehilfen, Lehrling und Hausknecht) wecken wollte, fand er das Schlafzimmer ganz mit Rauch gefüllt. Der Lehrling lag bereits todt im Bette, auch der Gehilfe und der Hausknecht waren regungslos. Der Gehilfe starb bereits im Laufe des Tages.

Löbau, 10. Januar. In nicht geringen Schrecken wurde der Tischler H. aus S. versetzt. Die Mutter des Besitzers P. war gestorben und ersterer sollte an der Leiche Maß zum Sarge nehmen. Als er sich hierzu anschickte, begann die Leiche sich plötzlich zu rühren; entsetzt lief der Tischler davon und verlor sogar für mehrere Stunden die Sprache. Als der Besitzer, der sich während dieses Vorfalles in Löbau befand, heimkehrte, kam er der Sache bald auf die Spur. Unter der Leichendecke hatte eine Katze Platz genommen und die Leiche sogar angefressen, und sie hatte durch ihr Rühren den Tischler so in Schrecken versetzt.

Lokales.

Thorn, 13. Januar.

— [Aenderung des Handelskammergesetzes.] Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat der Handelsminister die Handelskammern zur Begutachtung einer Abänderung des Handelskammergesetzes behufs Anpassung desselben an die neuen Gesetze über die Gewerbesteuer und die Kommunalbesteuerung aufgefordert. Die hiesige Handelskammer hatte schon vor längerer Zeit in einer Eingabe an den Handelsminister darauf hingewiesen, daß nach Erlaß des neuen Gewerbesteuergesetzes eine Aenderung des Handelskammergesetzes nöthig sei.

— [Aufhebung von Ausnahmesätzen.] Mit dem 1. April 1894 werden die im Staatsbahn-Gütertarif Bromberg-Hannover bestehenden Ausnahmesätze für Eisen und Stahl des Spezialtarifs 1 und 2 nach Alexandrowo trans. und Wirballen und für Eisen 2c. des Spezialtarifs 2 nach Eydtkuhnen, ferner die im Staatsbahn-Güterverkehr Bromberg-Breslau für Eisen u. s. w. des Spezialtarifs 1 und 2 nach Eydkuhnen loco und transit bestehenden Ausnahmetarife mit Rücksicht auf die in den besonders herausgegebenen Transittarifen nach Alexandrowo und Eydtkuhnen enthaltenen niedrigeren Eisen-Ausnahmesätze aufgehoben.

— [Die Wasserverhältnisse Ostpreußens.] Auf Veranlassung der Staatsregierung fand am Dienstag in Berlin eine Versammlung von Regierungsvertretern, Ingenieuren und Industriellen statt zur Erörterung der Frage der besseren Ausnutzung der Wasserkräfte für die Industrie. An der Versammlung, deren Einberufung und Leitung der Preußische Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes übernommen hatte, nahmen Vertreter der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe sowie für Landwirthschaft 2c. theil. Außerdem waren u. A. noch Ausschußmitglieder des Zentralvereins für Fluß- und Kanalschifffahrt, Vorstandsmitglieder der polytechnischen Gesellschaft und Vertreter auswärtiger Handelskammern anwesend. Die Grundlage der Verhandlungen bildete der Bericht, welchen der Professor der technischen Hochschule in Aachen, Intze, über die im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe unternommenen Untersuchungen der Wasserverhältnisse Ostpreußen veröffentlicht hat. Dr. Frank gab statistische Zahlen über die Wald- und besonders die Fichtenbestände Ostpreußens und sprach seine Ansicht dahin aus, daß dieselben in Verbindung mit großen Wasserkräften eine Grundlage zur Papierfabrikation böten. Professor Intze zeigte an der Hand von Karten, in welcher Weise an den Abflüssen der dortigen Seen etwa 40 000 Pferdestärken zu 300 Tagen und 12 Stunden Arbeit, also 20 000 Pferdestärken von 24

Stunden im ganzen gewonnen werden könnten. Karl Hofmann, eine der ersten Autoritäten im Papierfach und Herausgeber der „Papierzeitung", erklärte, daß die Papierfabrikation, welche in Ostpreußen geschaffen werden könne, auf den Export angewiesen sei. Man dürfe nicht erwarten, daß der sehr schwierige Ausbau der Wasserkräfte von privater Seite erfolgen werde, dies müsse vielmehr vom Staat, vielleicht aus dem 100 Millionen Kolonisations-Fonds für Posen und Westpreußen, geschehen. Die Regierung könne auch allein die verwickelten Eigenthumsverhältnisse ordnen und die erforderlichen Eisenbahnen bauen.

— [Der Bund der Landwirthe] geht in Ostpreußen darauf aus, in den landwirthschaftlichen Vereinen auch die verdientesten Landwirthe aus ihren Stellungen zu beseitigen, wenn dieselben mit den agrarischen Agitationen nicht übereinstimmen. So hat man im Insterburger landwirthschaftlichen Kreisverein nicht blos aus dem engeren Ausschuß des landwirthschaftlichen Zentralvereins, sondern auch aus den Sektionen für Pferdezucht, Viehzucht und Obstbau die bisherigen freisinnigen Mitglieder Landschaftsrath Maul-Sprindt und Stadtrath Malkwitz-Insterburg sowie die Herren Wagner und Sprenger entfernt und dieselben durch enragirte Bündler ersetzt. Dieselbe Maßnahme erstreckt sich sogar auf sämmtliche Stellvertreter der Sektionsmitglieder. Nicht mehr die Verdienste des Einzelnen um die Förderung der Landwirthschaft dürfen somit bei den in Rede stehenden Wahlen für wirthschaftliche Fachorgane maßgebend sein, sondern allein die Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirthe.

— [Die Antisemiten unter sich.] Ein vertrauliches Rundschreiben des konservativen Landesvereins in Sachsen bezeichnet die Führer der Reformpartei als „Leute, die in gelegentlichen königstreuen Kundgebungen Deckung suchen für die Verhetzung des Volkes gegen Autorität und Besitz". Die „Deutsche Wacht", das Organ des Abg. Zimmermann, rächt sich nun durch einen heftigen Angriff auf die „sich konservativ nennende Verleumder- und Ehrabschneider-Bande".

— [Der zweite Kongreß polnischer Gewerbe- und Gesangvereine] Westpreußens wird im nächsten Sommer in Pr. Stargard stattfinden.

— [Vom Provinzial-Sängerfest.] Der Festausschuß für das XVIII. Provinzial-Sängerfest in Danzig hat nunmehr Zirkulare an sämmtliche Gesangsvereine des preußischen Provinzial-Sängerbundes ergehen lassen und diese zu reger Theilnahme an dem vom 15. bis 17. Juli cr. stattfindenden Sängerfeste eingeladen.

— [Koppernikus-Verein.] Die Monatssitzung für Januar findet am 15. d. M. im Hinterzimmer des Artushofes statt. In derselben ist über eine Anmeldung, sowie über die Herausgabe des 9. Heftes der Mittheilungen des Vereins, und über eine Bewilligung zur Neuordnung der Bibliothek zu beschließen. Außerdem hat der Vorstand Mittheilungen zu machen, besonders über die eingegangenen 4 Bewerbungen um das Stipendium. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Bürgermeister Stachowitz den Vortrag halten über „Kommunalbesteuerung".

— [Im Zirkus Blumenfeld und Goldkette] finden morgen 2 Vorstellungen statt. Bei beiden Vorstellungen gelangt die Wasserpantomime „Eine Hochzeit auf Helgoland" mit Lichteffekt zur Darstellung. Da nur noch wenige Vorstellungen stattfinden, möge Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen, sich die Wasserpantomime anzusehen, da etwas derartiges hier so bald nicht wieder zu sehen sein dürfte.

— [Kaiser-Panorama.] Durch den außerordentlich regen Besuch, sowie auf vielseitigen Wunsch hat der Besitzer des Kaiser-Panorama's sich veranlaßt gesehen, den Bilder-Cyklus „Weltausstellung von Chikago" noch eine weitere Woche zur Ausstellung zu bringen. Wie uns mitgetheilt wird, gelangen nach dem Cyklus von England und Schottland astronomische Ansichten unter wirklicher Bewegung der Himmelskörper zur Ansicht. Wir können den Besuch dieses Kunstinstituts aufs Wärmste empfehlen. Schulen, Vereine 2c. erhalten Ermäßigung in den Eintrittspreisen.

— [Kohlensendungen nach der Uferbahn] werden infolge einer dankenswerthen Anordnung des königl. Eisenbahn-Betriebsamts so lange schwacher Verkehr ist nur mit dem Frühzug überführt. Der von den betheiligten Kohlenempfängern auf der Uferbahn angestellte Wächter hat nun nur den Tag über aufzupassen, daß die Kohlendiebstähle unterbleiben.

— [An Provinzialabgaben] haben nach einer Bekanntmachung des Herrn Landesdirektors aufzubringen die Kreise Briesen 17 957 Mk. 58 Pf., Dt. Krone 28 640 Mk. 08 Pf, Flatow 27 058 Mk. 54 Pf., Graudenz 33 769 Mk. 26 Pf., Konitz 18 226 Mk. 03 Pf., Kulm 26 275 Mk. 83 Pf., Löbau 14 538 Mk. 86 Pf., Marienwerder 34 615 Mk. 15 Pf., Rosenberg 24 895 Mk. 49 Pf., Schlochau 21 134 Mk. 63 Pf. Schwetz 31 121 Mk. 87 Pf., Strasburg 19 430 Mk. 91 Pf., Stuhm 21 061 Mk. 72 Pf., Thorn 46 801 Mk. 52 Pf., Tuchel 9 888 Mk. 31 Pf.

— [Verbot der Eisabgabe.] Nach einer Polizeiverordnung ist es den hiesigen Industriellen, welche Eis aus der Weichsel entnehmen, verboten, solches an Privatleute abzugeben. Nachdem die bakteriologische Untersuchungsanstalt Cholera-Bazillen im Weichselwasser nicht entdeckt hat, erscheint dies Verbot doch wohl als etwas zu weit gehend. Früher entnahmen diejenigen, welche Eiskeller besitzen, das Eis aus den vollständig versumpften Stadtgräben, ohne daß dies Bedenken erregt hat. Jetzt dürften die Konsumenten fast allein auf die Weichsel angewiesen seien. Das Verbot der Abgabe wird also für Restaurateure, Konditoren, in Krankheitsfällen und für viele Personen, welche wegen Mangel an Kellerräumen Eisschränke besitzen, mit erheblichen Verlegenheiten verknüpft sein. Sollte trotz des negativen Untersuchungsresultats die Behörde wie im letzten Herbst auch im Sommer die Badeanstalten schließen, so würde unseres Erachtens diese Maßregel vermuthlich auf den Gesundheitszustand schädlicher wirken, als die doch immerhin unwahrscheinliche Entstehung der Cholera durch Bazillen, die sich vielleicht im Wasser befinden könnten.

— [Zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung] für die Zeit 1894 bis 1897 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab der bisherige Pächter Kruszkowski mit 5035 M. jährlich ab. Bisher zahlte Herr K. 6600 M.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Käthner Stanislaus Michalski aus Klammer wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, zu drei Monaten Gefängniß; der Arbeiter Anastasius Kasprzycki, ohne Domizil, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Arbeiter Alexander Guzicki aus Mocker wegen gleichen Verbrechens unter Inwegfallstellung der gegen ihn von dem Königlichen Schöffengerichte hier erkannten Gefängnißstrafe von zwei Monaten drei Tagen zu einem Jahr ein Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Landwirth Anton Piotrowski aus Watherowo wurde von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen. Die Strafsache gegen den Akkordarbeiter Bernhard Modrzynski aus Pniewitten wegen Körperverletzung und schweren Diebstahls wurde vertagt.

— [Temperatur] am 13. d. M. Morgens 8 Uhr: 10 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich (steigend.)

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null. — Nach einer Meldung wird auch bei Marienwerder der Weichseltrajekt von heute (Sonnabend) ab bei Tag und Nacht über die Eisdecke mittels Postfuhrwerks bewirkt.

Mocker, 13. Januar. Sonntag den 14. Januar Abends 1/2 8 Uhr findet wiederum im Saale des Wiener Cafe ein christlicher Familienabend statt. Der Abend soll wie gewöhnlich durch Gesang, Deklamation und Vortrag ausgefüllt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Schneebedeckt liegt Feld und Flur, — Kälte bringt uns Plage — und die „Weißheit" der Natur — tritt auf's Neu zu Tage, — schützend weiße Hülle deckt — hier und da die Saaten, — daß sie, wenn der Lenz sie weckt, — keimen und gerathen. — Angeweht vom eis'gen Hauch — ist die weite Halde, weiße Zier trägt jeder Strauch, — jeder Baum im Walde, — daß die Menschen allerseits — voll Bewund'rung sagen: — Die Natur hat ihren Reiz — auch in Wintertagen, — ob sie grün ist oder weiß, — ob des Schneesturms Wüthen — sie bedeckt mit Schnee und Eis, — oder sie treibt Blüthen, — immer ist sie groß und schön, — aber, ach, ich höre, — sie soll balde untergeh'n — nach der Falb'schen Lehre. — Lustig auf den Bummel geht — durch des Weltalls Leere — seines Zeichens ein Komet — von gewalt'ger Schwere, — Ordnungssinn, man glaubt es kaum, — scheint ihn zu erbittern, — und er sucht den Weltenraum — förmlich zu erschüttern; — diesen Himmels-Vagabond — ärgert's dummer Weise, — daß sich uns're Erde sonnt — auch im Sternenkreise — und er steuert grad' drauf los — auf den Erdplaneten, — meinend, beim Zusammenstoß — ginge dieser — flöten. — In dem weiten Weltenraum — wird es täglich bunter, — doch, vielleicht ist's nur ein Traum — und wir geh'n nicht „unter". — Widersteht der Erdenball — dem Zusammenstoßen, — dann wird sich im „Schnuppenfall" — der Komet erboßen; — Großes werden wir auch schau'n, — schreibt Herr Falb uns weise, — doch wir haben mehr Vertrau'n — zu dem Sternenkreise; — eines großen Meister's Hand — hat die Welt gezimmert, — nicht, damit sie wuthentbrannt — ein Komet zertrümmert. — Noch erstrahlt die schöne Welt — uns im ros'gen Lichte, — deckt auch Schnee und Eis das Feld, — geht sie nicht zu nichte. — Diese feste Zuversicht — war uns stets Begleiter, — also, — wir verzagen nicht — an der Welt. —

Ernst Heiter.

Submissionstermine.

Tilsit. Lieferung von 1015 cbm. Chaussirungssteinen und 765 cbm. Kies zur Unterhaltung der Provinzialchausseen im Kreise Niederung Termin **31. Januar.** Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Landesbauinspektion Tilsit (Deutsche Str. 31/32 Hof) sowie bei den Chausseeaufsehern zur Einsicht aus.

Königsberg. Die Ausführung von Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung des Materials zum Bau der Verbindungshalle für den städtischen Schlacht- und Viehhof bei Rosenau, sowie die Ausführung von Tischlerarbeiten einschließlich Lieferung des Materials zum Bau des Schlacht- und Viehhofes in 3 Loosen soll vergeben werden Termin **25. Januar.** Preisverzeichnisse und Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten von der Bureau-Abtheilung IV des Magistrats in Königsberg.

Allenstein. Die Erweiterung des Wohnhauses auf der Oberförsterei Purden soll einschl. Lieferung der Bohlen, Bretter und Latten vergeben werden. Termin **24. Januar.** Angebotsformulare für 1,8 Mk. von Herrn Baurath Cartollieri in Allenstein, bei dem auch Bedingungen und Zeichnungen während der Geschäftsstunden ausliegen.

Konitz. Die Arbeiten und Lieferungen zur Aufstellung von schweiß-eisernen einfachen Schutzgeländern an 15 Bauwerken im Gesammtgewichte von rd. 5180 Kilogr. und zur Entwässerung der Haltestelle Gürsdorf soll in zwei Loosen verdungen werden. Termin **20. Januar.** Bedingungen gegen 2 Mk für jedes Loos von der Bauabtheilung Konitz Westpr.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Januar 1894.

Wetter: Frost.
Weizen: bei kleinem Geschäft wenig verändert, 129 Pfd. hell bezogen 123 M., 128/29 Pfd. bunt gesund 128/29 M., 131 Pfd. hell 133 M., 133 Pfd. hell 134 M.
Roggen: ohne Aenderung, 121/22 Pfd. 113/14 M., 123/24 Pfd. 115 M.
Gerste: feine Brauwaare 139/46 M., Futterwaare 101/103 M.
Hafer: gute Qualität 140/46 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Januar.

Fonds: abgeschwächt.		13.1.94	12.1.94.
Russische Banknoten		218,45	218,40
Warschau 8 Tage		217,30	217,50
Preuß. 3% Consols		86,00	86,00
Preuß. 3 1/2% Consols		100,60	100,75
Preuß. 4% Consols		107,30	107,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67,50	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	64,80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		96,80	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,70	179,60
Oesterr. Banknoten		163,70	163,60
Weizen:	Januar	145,00	145,00
	Mai	149,25	149,50
	Loco in New-York	68 1/4	67 5/8
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	126,50	126,00
	Mai	131,00	131,00
	Juni	131,75	132,00
Rüböl:	Januar	46,50	46,50
	April-Mai	46,60	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	55,20
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,60
	Januar 70er	36,90	36,90
	April 70er	37,90	38,10

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
Jan.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die Anarchisten planen für den 18. Januar eine größere Kundgebung. Es soll nämlich an diesem Tage Vormittags 10 1/2 Uhr eine Versammlung aller Arbeitslosen in der Brauerei Friedrichshain stattfinden. Das Thema dieser Versammlung lautet: „Das Elend der Arbeitslosigkeit und seine Bekämpfung."

Petersburg, 12. Januar. Auf der Eisenbahn Moskau-Rjaesan fand ein Zusammenstoß von Personenzügen statt, wobei 14 Reisende getödtet und 32 verwundet wurden.

New-York, 12. Januar. Mehrere Dynamitbomben wurden in einer Avenue des Osttheiles der Stadt New-York entdeckt. Durch die Explosion einer dieser Bomben wurde ein großes Wohngebäude arg beschädigt und mehrere Insassen schwer verletzt. Diese Explosion führte ebenfalls zur Entdeckung einer Anzahl anderer Bomben, die in geringer Entfernung von einander hingelegt und durch Zündschnüre mit einander verbunden waren.

Palermo, 12. Januar. Der hiesige Erzbischof ist nach Rom berufen worden, um dem Papste ein Gutachten über die Lage Siziliens abzugeben.

Kapstadt, 12. Januar. In den letzten Tagen war die Hitze hier so enorm, daß die Sträuche Feuer finden. Mehrere Anpflanzungen sind zerstört worden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 13. Januar.

Wien. Die Morgenblätter berichten, der deutsche Botschafter Prinz Reuß werde demnächst von seinem Posten zurücktreten; man bezweifelt, daß dieser Rücktritt nur auf Gesundheitsrücksichten zurückzuführen sei. Das „N. W. T." meint, der neue Kurs in Berlin habe bisher schon drei Botschafter als Opfer gefordert, Prinz Reuß werde das vierte sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. früh verschied nach kurzer Krankheit unser lieber College, der Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Herr

Albert Hoffmann III.

In der kurzen Zeit seines Hierseins hat er es verstanden, durch biedern Sinn und kollegialisches Verhalten sich unsere Achtung und Liebe zu erwerben. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Bureau-Beamten des Königl. Eisenb.-Betriebsamts Thorn.

Bekanntmachung.

Das **Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren** für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1894 ab wird hierdurch nochmals ausgeboten und soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflectirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Montag, den 22. Januar d. J., Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 8. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer 2c.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir 2c. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfalle herbeigeführt werden.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist darüber mit Recht Beschwerde geführt worden, daß aus vielen Häusern der Stadt und der Vorstädte **Schmutz-, Spülwasser** in derartiger muthwilliger oder nachlässiger Weise in die Straßen-Rinnsteine gegossen wird, daß sich die Flüssigkeit über den Bürgersteig und Straßendamm verbreitet.

Hierdurch wird bei Frostwetter der Verkehr für Menschen und Thiere gefährdet, und auch für die Straßenbahn besonders dort gefährlich, wo das Geleis dem Rinnstein nahe liegt. Wo in der Nähe Kanal-Einlaufschächte vorhanden sind, dürfen die **Abwässer** nicht in die Rinnsteine, sondern müssen **direct in die Einlaufschächte gegossen werden.**

Indem wir die Familien-Vorstände und Brodherrschaften ersuchen, ihre Angehörigen, Dienstboten u. s. w. im Sinne des § 230 des Straf-Gesetz-Buchs warnend zu belehren, wird nachstehend der § 9 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 in Erinnerung gebracht.

„Außergewöhnliche Verunreinigungen der Straßen, des Bürgersteiges, des Rinnsteins, welche durch nachweisbares Verschulden bestimmter Personen erfolgen, werden auf Kosten derselben beseitigt.

Für die Beseitigung der Glätte, welche nicht durch atmosphärische Niederschläge, sondern durch muthwilliges oder unvorsichtiges Ausgießen von Flüssigkeiten aus dem Hause erzeugt werden, bleibt der Hausbesitzer verantwortlich."

Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß auch diejenigen Personen Geldstrafen bis zu 30 Mark oder entsprechende Haft zu gewärtigen haben, welche in die öffentlichen Wasserläufe, Straßenkanäle und Rinnsteine Auswurfstoffe von Menschen oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbeabfälle und andere feste Körper einführen oder werfen (Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1891).

Thorn, den 12. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 16. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts zwangsweise

ca. 90 Herrenfilzhüte,

ferner freiwillig

1 Granatschmuck, Gold- und Silbersachen, 1 Pelztaillengarnitur, 1 Radmantel, neues Kleiderzeug u. a. m.,

versteigern.

Thorn, den 13. Januar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Restaurant-Eröffnung

Sonnabend, den 13. Januar 1894.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Lokalitäten des bisherigen

„Pilsner Bier-Ausschankes"

übernommen und unter dem Namen **„Zum schweren Wagner"** eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein durch gute Küche und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Mit heutigem Tage gelangen zum Ausschank:

Königsberger Ponarther und Kulmbacher aus der Brauerei von G. Sendler.

Um gütigen Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

J. Wagner.

Elisabethstr. 4 Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4.

Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt

M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden habe ich

Mellienstrasse 133, bei Herrn Louis Less,

ein Detailgeschäft

errichtet. **Der Verkauf findet zu den Preisen der Bromberg. Mühle statt.**

D. Gerson, Untermühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacteriologischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind —, daß Choleraкeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in directe Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirecten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Denjenigen Industriellen (Brauereibesitzern pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach Berlin
„ 1 „ „ Torgau
(oder deren Richtung) sucht

W. Boettcher.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. H. P. Beyschlag, Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Gute Eßkartoffeln

empfiehlt billigst frei ins Haus

G. Heinrich, Kl.-Mocker, Bismarckstr. 2.

Prachtvollen Honig

empfiehlt **H. Simon,** Breitestr. 7

Grosser Laden nebst Wohnung

vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 24.**

Eine freundliche Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Schillerstraße 4. **A. Schatz.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen Klosterstraße 11. **W. Busse.**

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermiethen Schillerstr. 4. **A. Schatz.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Miete
Breitestr. 4	3. Et.	4 Zim.	600 Mk.
Hofstr. 7	2. =	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 17	3 Et.	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Brückenstr. 4	1. =	5 =	800 =
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100 =
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750 =
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 =	400 =
Strobandstr. 6	2. Et.	4 =	432 =
Strobandstr. 6	3. =	4 =	400 =
Brückenstr 8	parterre	3 =	400 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Mellinstr. 136	2. =	3 =	200 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Gerberstr. 13/15	1. =	3 =	360 =
Gerberstr. 13/15	1. =	3 =	345 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330 =
Mellienstr. 58	2. Et.	3 =	255 =
Brückenstr. 26	1. =	3 =	275 =
Coppernikusstr. 5	3. =	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. =	2 =	mbl. 27 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. =	1 =	mbl. 10 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Mittwoch, den 17. Januar 1894, Abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des

Oesterreichischen Damenquartetts

Geschwister Tsampa u. Frieda Berner
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Walter Lambeck.

Im Hause des Herrn Bankdirector **Prowe.**

Kaiser-Panorama.

Sonntag, 14.—20. Januar cr: Chikago—Weltausstellung.
Darauf folgend: England, Schottland.

General-Versammlung

des **Zimmergesellen-Sterbekassen-Vereins** zu Thorn am

Sonntag, d. 14. Januar 1894,
Nachmittags 2 Uhr **auf der Herberge.**

Tagesordnung:
Jahresschluß Wahl der Vorstandsmitglieder und Schiedsmänner. Besprechung über den Kirchenbankzins.

Der Rendant. J. Evers.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, d. 21. Januar 1894,
Wiener Café in Mocker:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr Nachm.
Eintritt 20 Pf. a Person, Mitglieder frei.

Hierauf
Abends 8 Uhr:
Außerordentlich großer

Maskenball.

Carnevalscherz
verbunden mit
musikalischen und humoristischen Vorträgen.

Maskirte Herren 1 Mk. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Mitglieder 30 Pf a Person. **Eintrittskarten** für maskirte Damen und Herren sind vorher in der Tapetenhandlung des Herrn **Sultz,** Mauerstraße, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, und im **Wiener Café** in Mocker sowie am Ballabend an der Kasse zu haben

Die elegantesten Garderoben
zu billigen Preisen stehen von 7 Uhr Abds. zur Verfügung

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel

sowie im Gesange ertheilt
P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Danksagung.

Mein 16jähriger Sohn litt seit seiner Kindheit an Bettnässen. Die Krankheit kam jede Woche 2—4 Mal vor, hauptsächlich wenn kalte Witterung eintrat. Ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Hannover, da ich gelesen hatte, daß durch dessen Hülfe schon viele geheilt waren. Und meine Hoffnung wurde nicht getäuscht, denn in 14 Tagen war mein Sohn von dem lästigen Uebel befreit. Spreche meinen verbindlichsten Dank aus.

(gez.) J. Hoffmann, Striegau.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Fein. Agenten f. d. Verk. v. **Hamburg. Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. ges. **Wilh. Schümann, Hamburg.**

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150 bis 250 Mk gewährt. Offerten sind unter **M. G. R. 6** an **Rudolf Mosse, Danzig,** zu richten.

Klafterschläger

können sich melden bei **S. Blum.**

1 Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
F. Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Coppernikusstr. 35.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Eine Lehrerin

mit höherer Bildung und Musik wird nach Poln. Leibitsch gesucht. Offerten an
J. Hernes, Preuß. Leibitsch bei Thorn.

Artushof.

Sonntag, den 14. Januar cr.

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 14. Januar cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Das 2. Sinfonie-Concert obiger Kapelle findet den **24. d. Mts.** im großen Saal des **Schützenhauses** statt.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Heute
Sonntag, den 14. Januar cr.:

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland, oder: **Ebbe und Fluth.**

In der Nachmittags-Vorstellung wird die Wasserpantomime mit genau denselben Effekten aufgeführt wie Abends.

Wir erlauben uns, gehorsamst darauf aufmerksam zu machen, daß unser Aufenthalt in **Thorn** nur noch von kurzer Dauer ist. Die Wasserpantomime kann der großen Kosten wegen nur noch einige Male aufgeführt werden.

Mit Achtung
Blumenfeld & Goldkette.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 24. Januar,
Abends 8 Uhr
im kleinen Saale des Artushofes:

Vortrag des Herrn Weber-Rumpe
über **Mnemotechnik** (Gedächtnißkunst).

Der Vorstand.

Eintrittskarten auch für Nichtmitglieder sind bei Herrn **Joseph gen. Meyer** zu haben.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 14. Januar 1894, von 3 Uhr Nachm. ab:

Grosses Concert.

Kinder bis 10 Jahren 15 Pf. Erwachsene 25 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet

Anna Jamma.

Eine glattgegossene Schlittschuhbahn auf der Weichsel an der Ueberfähre empfiehlt den Herrschaften zur Benutzung und bittet um zahlreichen Besuch.

Jeden Sonntag

frische Pfannkuchen

in nur bester Qualität empfiehlt
Hugo Schütze, Mocker.
Auf Bestellung sende ins Haus.

Restaurant R. Schulz,

Coppernikusstr. 39.

Montag, 15. d. M., v. 6 Uhr Abds. ab:

Wurstessen.

Wohnung, 1 Zim., Kab. helle Küche u. s. Zub., v. sgl. od. 1. April Gerechtestr. 27 z. v.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 15. Januar 1894.
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospect des Technikum Mittweida i. Sachsen bei, worauf wir aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.